

ANMERKUNGEN ZUR ÜBERSETZUNG UND ZU REDAKTIONELLEN ENTSCHEIDUNGEN DES VERLAGS

Staci K. Haines' Buch ist ein wichtiger, machtkritischer, inspirierender und umfangreicher Beitrag zum Feld der Somatik, das sich seit vielen Jahren in den USA und inzwischen auch international erweitert. Immer mehr Wissens- und Praktizierensformen sind dazu gekommen und die verwendete somatische Sprache wird immer diverser, sodass inzwischen verschiedene Begriffe für die gleichen Phänomene und Übungen genutzt werden. Für die vorliegende Übersetzung haben wir entschieden, nah am Original zu bleiben, aber auch Begriffe zu wählen, die möglichst verständlich sind, und zwar sowohl für Menschen, die zum ersten Mal mit Somatik in Berührung kommen, als auch für Menschen, die Somatik bereits aus anderen Kontexten kennen. Aus »shaping« und »to shape« ist somit nicht »Geformtsein« und »formen«, sondern »Gepägtsein« und »prägen« geworden. Ebenso wurde die somatische Praktik »to blend« mit »sich einlassen« übersetzt, statt beispielsweise mit »vermischen«.

Eine wichtige Entscheidung betrifft die Übersetzung des Wortes »heal«, was im Deutschen ja leicht mit »heilen« übersetzt hätte werden können. Nach Rücksprache mit Heike Pourian, die uns für die deutsche Übersetzung beraten hat, haben wir uns dafür entschieden, »heal« an den meisten Stellen mit »sich transformieren« zu übersetzen. Es gibt verschiedene Gründe dafür: Etwas zu »heilen« bedeutet, etwas wegzumachen, ganz zu machen, in einen vorherigen Zustand zurück zu verwandeln. In der Somatik geht es aber viel eher darum, sich mit der Verletzung zu befassen, sich auf sie einzulassen und sie so bewusst zu transformieren. Außerdem ist dem Wort

»heilen« eine pathologische Ebene und Passivität eingeschrieben: geheilt werden, statt selbst aktiv zu sein. Hinzu kommt, dass eine häufige Verwendung von »heilen« entsprechend der Häufigkeit der Wörter »heal« bzw. »healing« in der Originalausgabe nicht idiomatisch wäre. Und schließlich ist die Verwendung der Begriffe »Heilung« und »heilen« in therapeutischen Bereichen im deutschsprachigen Raum mitunter streng reglementiert. Es gibt also eine ganze Reihe an Gründen, warum wir uns für den passenderen Begriff »sich transformieren« entschieden haben.

Auf der sprachlichen Ebene ist es w_orten & meer wichtig, binäre Genderzuschreibungen kritisch zu reflektieren und gegebenenfalls aufzulösen oder zu erweitern. Immer dort, wo diese Zuschreibungen hier aber im Zusammenhang mit zitierten Statistiken genutzt werden, haben wir sie aus dem Original übernommen, um die Aussagekraft dieser Statistiken nicht auszuhebeln.

Bei Personenbezeichnungen nutzt w_orten & meer das Gendersternchen und setzt es nach dem (gedachten) Wortstamm, statt zwischen der männlichen und der weiblichen Wortform. So wird statt des Genders das Handeln einer Person in den Vordergrund gerückt (Lehr*erin – ein Mensch, der lehrt). Außerdem wird so vermieden, dass die männliche und die weibliche Variante im Schriftbild als gegensätzlich dargestellt werden und ein mögliches »Dazwischen« genau in der Mitte der beiden Wörter platziert wird. Und schließlich steht mit diesem Vorgehen nicht allein die männliche Variante ununterbrochen und an erster Stelle. Als genderfreie Form für Menschen, die sich als nichtbinär identifizieren (wie zum Beispiel Prentis Hemphill), haben wir uns für die entgendernde Wortendung -ens entschieden (»Psychotherapeutens«).

Bei der Schreibweise einiger Adjektive folgt w_orten & meer politischen empowernden Selbstbezeichnungen: So werden »Schwarz« und »Indigen« großgeschrieben. Um Weißsein aber ebenso als soziales Konstrukt zu markieren, wird »weiß« mit kursivem »w« geschrieben. Das Adjektiv »us-amerikanisch« schreibt der Verlag klein. Die Großschreibung, die ja bei keinem

anderen Adjektiv mit Bezug auf ein Land üblich ist, verstetigt die kulturell und politisch machtvolle Sonderrolle, die den USA vor allem im westlichen Kontext zukommt. Die Kleinschreibung hingegen, soll dazu anregen, diese Machtposition zu hinterfragen.

Eine abschließende Bemerkung: Die Originalausgabe ist kurz vor Beginn der COVID-19-Pandemie erschienen, während der antisemitische Narrative und Weltbilder im gesamten politischen Spektrum besonders deutlich in den Vordergrund traten und verbreitet wurden. In Absprache mit der Autorin haben wir diesem Umstand Rechnung getragen und an einigen Stellen den Text angepasst oder erweitert. Das Ziel war dabei, antisemitischen und antisemitisch gefärbten Lesarten vorzubeugen.

Zum Schluss möchten wir uns von Herzen bei Nane Meents, Heike Pourian und Mirja Wuttke bedanken. Eure Hilfe war unendlich wertvoll dafür, sich im Feld der Somatik zu orientieren und passendes somatisches Vokabular zu finden.